

## **Vorwort**

Die vorliegende Konzeption ist unsere Arbeitsgrundlage. Sie basiert auf den gesetzlichen Bestimmungen im §45 und 45a SGB VIII sowie auf den Vorgaben des sächsischen Bildungsplans und enthält pädagogische Grundsätze und Leitlinien nach denen wir arbeiten. Diese Konzeption dient u.a. dafür, den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, einen Einblick in unsere tägliche Arbeit zu geben. Zum anderen gibt sie neuen MitarbeiterInnen Orientierung und eine Handlungsgrundlage.

Diese Konzeption ist nichts Statisches, denn die Welt, in der wir leben, wir als Menschen und als professionelles Team, sowie die Kinder, mit denen wir arbeiten unterliegen stetiger Veränderungen. Unsere Arbeit wird immer wieder durch neue Impulse aus Weiterbildungen bereichert. In gemeinsamen Beratungen und im Rahmen der Qualitätssicherung reflektieren wir unser Handeln fortlaufend und passen es an neue Begebenheiten an. Daher wird unsere Konzeption regelmäßig erneuert, überarbeitet und verändert.

## **1 Die Geschichte der Kita Glitzerstein e.V.**

Im Juli 1997 erreichte die Hirschfelder Eltern die Nachricht, dass unsere Kindertagesstätte zum Ende des Jahres schließen sollte. Gemäß der Anzahl der Kinder sollten nur noch zwei der fünf Kindertageseinrichtungen unserer Großgemeinde bestehen bleiben. Hirschfeld konnte sich als Kita-Standort durchsetzen.

Am 06.08.1997 gründeten insgesamt sieben Eltern unseren Verein „Elterninitiative Glitzerstein e.V.“. Diese stellten dem Jugendamt und der Gemeinde das Konzept für die Übernahme der Kindereinrichtung vor. Nach einigen schwierigen Debatten bekam der Verein den Zuschlag für die Eröffnung unserer Einrichtung ab dem 01.01.1998. Wir zählten damals 38 Kinder, vier Erzieherinnen, eine Wirtschaftskraft und eine Finanzfachfrau.

## 2 Die Rahmenbedingungen

### 2.1 Der Träger

Der Träger der Einrichtung ist die „Elterninitiative Glitzerstein e.V.“, welche ihren Sitz in Hirschfeld hat. Der Verein ist im Vereinsregister des Amtsgerichtes Chemnitz (VR10497) eingetragen und übernahm am 01.01.1998 die Kindertagesstätte von der Gemeinde Reinsberg. Der Zweck und Auftrag des Trägers sind innerhalb des §2 der Satzung vom 06.08.1997 schriftlich festgehalten. Der Zweck des Vereins wird verwirklicht durch den Betrieb eines Kindergartens.

„Der Verein ist selbstlos tätig. Dies ist die Voraussetzung für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit. Er verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.“ (§2 Abs. 1 und 2 Satzung des Vereins „Elterninitiative Glitzerstein e. V.)

Mitglied des Vereins kann jede natürliche und juristische Person werden. Bei der Anmeldung eines Platzes in der Kindertageseinrichtung erhalten die Eltern einen Antrag auf Aufnahme in den Verein. Dabei sollte mindestens eines der Elternteile Mitglied im Verein werden. Die Organe des Vereins sind die Mitgliederversammlung und der Vorstand. Die Mitgliederversammlung wird jährlich einmal einberufen und fasst mit einfacher Mehrheit ihre Beschlüsse. Der Vorstand setzt sich aus dem/der 1. Vorsitzenden, dem/der 2. Vorsitzenden, dem/der KassensführerIn, dem/der SchriftführerIn, sowie mindestens drei weiteren Mitgliedern zusammen. Nähere Information sind in der Satzung nachzulesen.

### 2.2 Die Organisatorischen Eckdaten

Unsere Kindertagesstätte befindet sich im Ortskern von Hirschfeld in der Gemeinde Reinsberg.

**Kapazität:** 70 Kinder (55 Kindergartenkinder, 15 Krippenkinder)

**Öffnungszeiten:** 6.30 Uhr-16.30 Uhr

**Schließtage:** Freitag nach Christi Himmelfahrt  
zwischen Weihnachten und Neujahr  
2 Weiterbildungstage der Mitarbeiter

**Anmeldung:** Die Anmeldung erfolgt mittels Anmeldekarte der Gemeinde Reinsberg.  
Link: <https://gemeinde-reinsberg.de/rathaus-und-verwaltung/formulare/>  
Unsere Einrichtung kann vorab nach Anmeldung besichtigt werden.

**Essenanbieter:** Ganztagsverpflegung über food safety qualITy GmbH und Apetito

**Rahmentagesablauf:**

06:30 – 07:30 Uhr	Ankommen
07:30 – 09:00 Uhr	Frühstück
ab 09:00 Uhr	Spiel und Angebote drinnen und draußen
ab 11:00 Uhr	Mittagessen in den Stammgruppen
12:00 –14:00 Uhr	Mittagsruhe unter Beachtung individueller Schlafbedürfnisse
14:00 –15:00 Uhr	Vesper
15:00 – 16:30 Uhr	Freispiel

**2.3 Die Räumlichkeiten**

Im Erdgeschoss befinden sich die Gruppenräume des Kleinkind- und Kindergartenbereiches, die Garderoben und Waschräume.

Im Kellergeschoss befinden sich zwei Mehrzweckräumen, die Küche mit angrenzendem Speiseraum, sowie die Garderobe der MitarbeiterInnen, das Leitungsbüro, Wirtschafts-und Lagerräume.

## 2.4 Das Personal

Unser Personal setzt sich zusammen aus neun pädagogischen Fachkräften, darunter sechs staatlich anerkannten Erzieherinnen, drei Sozialpädagoginnen und einem Sozialassistenten. Außerdem wird unser Team unterstützt durch zwei Wirtschaftskräfte und einen Hausmeister.



Organigramm der Kita Glitzerstein e. V.

### 3 Das Pädagogische Konzept

Ich bin wichtig! Ich kann etwas bewirken!

Die Kinderaugen glitzern, wenn die Kinder Selbstwirksamkeit erfahren, sich wertgeschätzt fühlen und sich selbst achten. Dies entspricht unserem pädagogischen Konzept.

„Hilf mir es selbst zu tun.“ (Kraus, 2021, S. 3)

Der Leitsatz von Maria Montessori ist der Kernpunkt unserer Pädagogik. Durch das Begleiten der Kinder, ohne ihnen die Entwicklungsaufgaben abzunehmen, wachsen die Kinder täglich an ihren Erfahrungen. Sie werden zunehmend selbständiger und probieren sich aus. Die Kinder lernen ihre eigenen und die Bedürfnisse der anderen wahrzunehmen, zu fühlen und mitzufühlen. Die Kinder gestalten somit aktiv ihre Entwicklung und spüren ihre Selbstwirksamkeit.

Wir arbeiten kind- und bedürfnisorientiert und bedienen uns dazu verschiedener pädagogischer Ansätze, die das Bewusstsein für das Erleben intensiver und besonderer Augenblicke schärfen.

Hauptsächlich ist unsere Arbeit geprägt durch den Situationsansatz und die Reggio-Pädagogik. Der Situationsansatz wurde von Jürgen Zimmer in den Siebziger Jahren, im Zuge der ersten großen Bildungsreform begründet und seitdem stetig weiterentwickelt. Bei der Reggiopädagogik handelt es sich um einen pädagogischen Ansatz, der nach dem 2. Weltkrieg von PädagogInnen in der norditalienischen Stadt Reggio Emilia entwickelt wurde. Ab den Siebziger Jahren wurde dieser Ansatz von dem Pädagogen Loris Malaguzzi unterstützt und bekannt gemacht. (<https://www.paediko.de>) Bei beiden pädagogischen Ansätzen stehen nicht von Erwachsenen konstruierte Angebote und Projekte im Vordergrund, sondern das reale Leben selbst. Die Planung unseres Kitaalltags ist weitestgehend offen und prozesshaft, da die Kinder durch ihre Ideen und die aktive Mitgestaltung den Verlauf von Projekten bestimmen. Das spiegelt sich auch in unserer Raumgestaltung wider. Der Raum als dritter Erzieher, wie er in der Reggiopädagogik gesehen wird, spiegelt die Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder wider. (Lingenauber, Sabine; 2013) Wir als PädagogInnen schaffen ein anregungsreiches Umfeld für die Kinder, in der sie sich die Welt auf ihre eigene Weise aneignen können. Im Kindergartenalltag sammeln Kinder ihre eigenen Erfahrungen und erlangen unter anderem soziale Kompetenzen und entwickeln Problemlösestrategien. Sie lernen mit sich selbst und anderen zurecht zu kommen und auch, dass Eigensinn und Gemeinsinn zusammengehören (Heller, Elke; 2010). Dabei ist es wichtig die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse Anderer kennenzulernen und anzuerkennen.

### **3.1 Die körperlichen Bedürfnisse**

Die Erfüllung der körperlichen Bedürfnisse bildet die Grundlage für Entwicklung und Wachstum. Die Kinder sollen sich in unserer Einrichtung wohl fühlen und können aktiv sein. Sie sollen die Erfahrung machen, dass ihre Grundbedürfnisse befriedigt werden, sodass sich die Motivation entwickeln kann, sich weitere Erfahrungsräume zu erobern.

Wir stellen den Kindern gesunde Kost und Getränke ganztägig zur Verfügung. Aus dieser Vorauswahl können die Kinder wählen und sich so selbstständig, wie es ihnen möglich ist, bedienen und essen.

Im Krippenbereich machen die Kinder gemeinsam von 12:00 – 14:00 Mittagsschlaf. Im Kindergartenbereich findet in dieser Zeit die Mittagsruhe statt, die je nach den zeitlichen, räumlichen und personellen Möglichkeiten individuellen Spielraum für das Schlafen, Ruhen oder ruhige Beschäftigung bietet.

Es ist unser Anliegen die individuelle Unabhängigkeit der Kinder von ihren Bezugspersonen in Pflegesituationen zu fördern. Pflege meint hierbei das Waschen, Wickeln, die Toilettengänge, sowie die Zahnpflege. Auch die gesundheitliche Vorsorge und Versorgung bei Unwohlsein und kleineren Verletzungen der Kinder übernehmen wir mit Fürsorge und Einfühlsamkeit. Dabei wägen wir stets zwischen der Achtung persönlicher Grenzen bzw. dem Recht auf körperliche Selbstbestimmung des Kindes und Notwendigkeit ab.

In Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten stellen wir in der Kita ausreichende Wechselwäsche in der passenden Größe bereit, welche an die jeweilige Temperatur und Wetterlage angepasst wird. Wir bieten den Kindern altersangemessene Möglichkeiten zur Selbsterfahrung und freien Wahl. Wir achten darauf, dass die Kleidung den Kindern Bewegungsfreiheit bietet. Kita-Kleidung ist bei uns Arbeitskleidung und darf schmutzig werden. Sowohl im Außen- als auch Innenbereich der Kita bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Zeiträume an, ihre körperlichen Fähigkeiten und Ausdauer individuell auszutesten und zu erweitern. (Jaszus; Büchin-Wilhelm; Mäder-Berg; Gutmann, 2008)

### **3.2 Das Sicherheitsbedürfnis**

In unserem Kindergartenalltag ist es wichtig, dass die Kinder stabile Beziehungen zu den ErzieherInnen aufbauen können, damit sie sich im Kindergarten sicher und geborgen fühlen. Die folgenden Punkte zeigen auf, wie wir versuchen diesen Beziehungsaufbau zu unterstützen.

### 3.2.1 Der/die BezugserzieherIn

Vom Beginn bis zum Ende der Kita-Zeit steht den Kindern in unserer Einrichtung ein/e BezugserzieherIn zur Verfügung. Die Jüngsten werden im Kleinkindbereich („Spatzen- und Pferdegruppe“) betreut. Wechseln die Kinder in den Kindergartenbereich („Käfergruppe“ – „Schmetterlingsgruppe“ – „Wackelzähne“) öffnet sich das Konzept soweit es unsere räumlichen und personellen Gegebenheiten zulassen. Die Stammgruppe bleibt dabei im Kern bestehen. Die/der BezugserzieherIn ist weiterhin für die Bildungsdokumentation, organisatorische Prozesse und die Elternarbeit zuständig. Sie/Er leitet den Kinderkreis und begleitet die Mahlzeiten und Ruhezeiten. Für die Bezugskinder ist er/sie ein „sicherer Hafen“. Die Kinder können jedoch frei wählen, in welchem der Funktionsräume sie sich aufhalten wollen und können Angebote aller ErzieherInnen wahrnehmen. Sie lernen und entdecken in ihrem eigenen Tempo und gehen ihren Interessen nach. Freundschaften mit Kindern anderer Gruppen können gepflegt werden.

### 3.2.2 Die Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte stellt für jedes Kind eine individuelle Herausforderung dar. Daher ist uns eine behutsame und auf das Kind bezogene Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“ wichtig.

Anfangs bleibt das Kind mit einer ihm vertrauten Bindungsperson (in der Regel Mutter oder Vater) zusammen. Ein/Eine BezugserzieherIn begleitet den Prozess. So wird dem Kind ermöglicht, eine Beziehung mit anderen Kindern und zu den ErzieherInnen



Beispiel einer Eingewöhnungssituation

zu entwickeln. Dabei erforscht das Kind die neue Umgebung und neue Spielmateriealien, ohne mit Trennungsängsten konfrontiert zu werden. Die Eingewöhnungszeit beträgt in der Regel zwei zusammenhängende Wochen. Für die Krippe und den Kindergarten haben wir eigens ein Eingewöhnungskonzept (siehe: Eingewöhnungskonzept im Anhang) erstellt. Dieses wird im Aufnahmegespräch vor Beginn der Eingewöhnung mit den Eltern besprochen. Der Ablauf der Eingewöhnung wird mit dem/der Bezugserzieher/In abgestimmt. Beim Wechsel von der Krippe in den Kindergarten werden die Kinder individuell unterstützt. Vor dem Wechsel findet ein Gespräch mit den Eltern und den BezugserzieherInnen (bisherige und neue) statt. Vorab führen die beteiligten ErzieherInnen ein Übergangsgespräch durch.

### **3.2.3 Die Beteiligungs- und Beschwerderechte von Kindern**

In der UN- Kinderrechtskonvention wurden bereits 1989/1990 Kinderrechte verankert und im 10. Kinder- und Jugendbericht Kindern ein Mitbestimmungsrecht (1998) zugedacht.

Im Bundeskinderschutzgesetz wird das Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder in der Einrichtung im § 45 SGB VIII konkretisiert und ab 22.09.2011 für die Betriebserlaubnis nachweislich. Dieses verbrieft Recht kann in jeweils dem Entwicklungsstand des Kindes angepasster Form durch das Kind selbst oder seinen gesetzlichen Vertreter wahrgenommen werden. Es ist die Aufgabe von Eltern und dem pädagogischen Personal den Kindern ihr zustehendes Recht in der Kindertagesstätte einzuräumen. Wie wir im Kindergarten die Partizipation der Kinder gewährleisten, ist im Abschnitt 3.3.4 näher erläutert. (Stascheit, Ulrich; 2006)

Im Fall von mutmaßlichen oder zu befürchtenden Kindeswohlverletzungen ist vorrangig der/die BezugserzieherIn befugt, laut § 8a SGB VIII die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen (Aushang - Beschwerdemöglichkeiten und Beschwerdewege). Durch unser BezugserzieherInnensystem ist eine stabile und vertrauensvolle Bindung zum Kind und zu einer sensiblen Beteiligung möglich. (siehe: Kinderschutzkonzept im Anhang)

### **3.3 Die sozialen Bedürfnisse**

Die Einzigartigkeit eines jeden Kindes steht bei uns im Vordergrund. Wir nehmen die Kinder so an, wie sie sind und holen sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend ab. In unserer kindgerechten Umgebung haben die Mädchen und Jungen vielfältige Möglichkeiten soziale Kontakte zu erleben. Die Zugehörigkeit in festen Gruppen, vor allem im Kleinkindbereich, und unser „BezugserzieherInnensystem“ geben den Kindern die benötigte Sicherheit und sind Grundlage unserer Arbeit. Gemeinsame Essenszeiten und altersentsprechende Ruhephasen der Kinder schließt dies mit ein.

Im gemeinsamen Agieren können die Kinder sich entfalten, Freundschaften schließen, Sozialkompetenzen entwickeln. Im respektvollen Umgang miteinander lernen sie ihre Wünsche und Meinungen offen zu äußern, Gefühle zuzulassen und zu kompensieren sowie Konflikte zu lösen. Dadurch fühlen sie sich wertgeschätzt und anerkannt.

Die unterschiedlichen Themenräume im Kindergartenbereich und unser großzügiger Außenbereich laden ein, auf verschiedene Art und Weise gruppenübergreifend miteinander zu kommunizieren.

Auf den folgenden Fotos sind beliebte Treffpunkte der Kinder im Außenbereich zu sehen. Der Carport und das Weidentippi laden zu Gesprächen und Rollenspielen mit Freunden ein.



Des Carport



Das Weidentippi

Kindergeburtstage sowie Feste und Höhepunkte, die zu den Jahreszeiten gehören, sind fester Bestandteil im Alltag unserer Einrichtung. Ebenso Ausflüge in die Natur, in unsere Gemeinde und in die nähere Umgebung.

### 3.4 Die Einzigartigkeit im Mittelpunkt

Jedes Kind ist einzigartig, mit seinen ganz eigenen Merkmalen, Fähigkeiten, Besonderheiten, Lebensumständen. Wir in der Kita Glitzerstein geben jeden Tag unser Bestes, dieser Einzigartigkeit gerecht zu werden.

#### Kindheit

Steine riechen, über Erde kriechen  
 Beeren schmecken, Regentropfen lecken  
 In Büschen hocken, wilde Tiere locken  
 Brennnesseln spüren, Matsche probieren  
 Bäume pflanzen, im Regen tanzen  
 Auf Wiesen liegen, Puppen wiegen  
 Feuer machen, über Witze lachen  
 Buden bauen, Bonbons klauen  
 Auf Bäume steigen, Kräfte zeigen  
 Sich verstecken, hinter Hecken  
 An Dornen ratschen, mit Freunden quatschen  
 Freiheit, Abenteuer, Lebenslust statt  
 Förderwahn und Leistungsfrust

M.D.<sup>2</sup>

(Diekhof, M.; 2018, S.21)

### 3.4.1 Das Bild vom Kind

„Jedes Kind ist ein Glitzerstein. einzigartig, kostbar und fein.“

Mit diesem Wissen ist es für uns nur selbstverständlich, dass die Persönlichkeit, die Würde und Rechte eines jeden Kindes bei uns an erster Stelle stehen.

Die Kinder dürfen verträumt und aktiv; zurückgezogen und lebendig; friedvoll und selbstbestimmt; fröhlich, traurig oder wütend sein – ALLE Gefühle zeigen.

Sie erkunden und erforschen ihre materielle und personale Umgebung unvoreingenommen und kontaktfreudig in ihrem ganz eigenen Tempo. Die Kinder fordern Freiraum und Grenzen gleichermaßen. Ihre Kindheit findet im Hier und Jetzt statt, mit allen Sinnen nehmen sie ihre Umgebung wahr.

Wenn Sie Ihr Kind einmal dabei beobachtet haben, wie es voll und ganz in seinem Spiel aufgeht, dann wissen Sie, was gemeint ist. Trotz durchgeplanter Tagesabläufe, Regeln, Routinen und Vorbereitung auf die Zukunft sehen wir es als unsere vordergründige Aufgabe, dem Hier und Jetzt der Kinder Beachtung zu schenken. Denn nur wenn sie in den Moment selbst eintauchen dürfen, sind magische Augenblicke möglich. (Stern, André; 2016) - und das macht den Zauber der Kindheit aus. Wir schaffen den Kindern Möglichkeiten, Erfahrungen im Hier und Jetzt zu sammeln, Zeiten zum Träumen, Ausruhen und Pläneschmieden sowie Räume für versunkenes Spielen. Denn Spielen ist die Arbeit der Kinder und Motor für die Entwicklung physischer, kognitiver und emotional-sozialer Fähigkeiten. Es liegt uns daher fern, das Spiel des Kindes zur „Pausenbeschäftigung“ zu degradieren, deshalb fördern wir das freie Spiel, wann immer es möglich ist.

„Das Spiel ist für das Kind die direkte Art, sich mit dem Alltag, mit sich und mit der Welt zu verbinden. Für Kinder ist das freie Spiel ein Bedürfnis. Eine Veranlagung, ein Hang, oft ein Drang. Es ist für das Kind eine tiefe Erfüllung.“ (Stern, André; 2016, Klappentext)

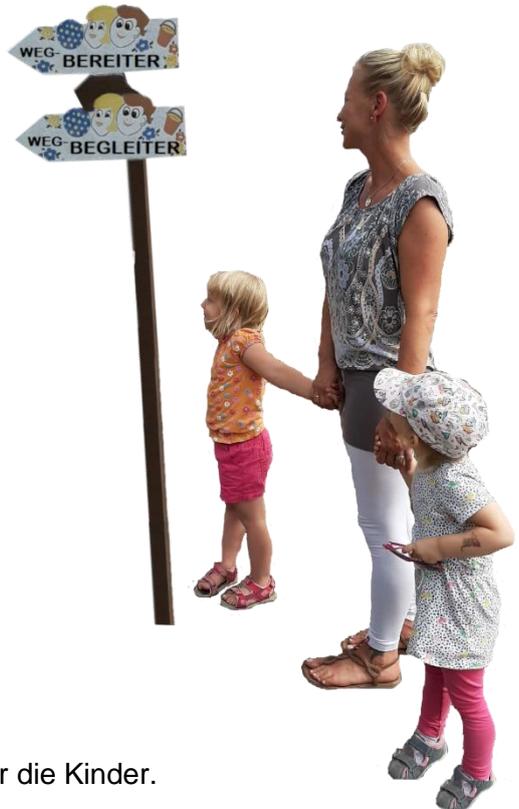


### 3.4.2 Die Rolle der ErzieherIn

Wir sind für die Kinder:

#### WegbereiterIn:

- Wir erkennen und reagieren auf die Bedürfnisse der Kinder.
- Wir sehen Entwicklungspotential und geben Impulse für die weiterführende Entwicklung.
- Nach dem Motto: „Hilf mir es Selbst zu tun.“(Kraus,2021,S.3) ermutigen wir die Kinder und ermöglichen es ihnen sich auszuprobieren.
- Im Spiel beobachten wir die Kinder und dokumentieren die Entwicklungsschritte.



#### WegbegleiterIn

- Wir sind Bindungs- und Bezugspersonen für die Kinder.
- Wir schenken ihnen Aufmerksamkeit und Vertrauen, hören ihnen genau zu, gehen auf sie ein und nehmen sie ernst.
- Beim Spiel sind wir Mitentdecker und Forscher und teilen die Freude gemeinsam mit den Kindern.
- Wir sind Tröster, Streitschlichter, Berater und Rückhalt für die Kinder.
- Wir sind uns unserer Verantwortung als Vorbilder der Kinder bewusst.
- Gemeinsam mit den Eltern gehen wir eine Erziehungspartnerschaft ein, um die Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu begleiten.

### 3.4.3 Die Partizipation – Mitbestimmen, ohne Bestimmer zu sein

Partizipation ist die Kinderstube der Demokratie und passiert im Kindergarten auf zwei Ebenen:

#### Mitbestimmung

Die Kinder entscheiden gemeinsam mit den Erwachsenen und den anderen Kindern.

Die Mitbestimmung ist eine Art Training für die Demokratie.

Gemeinsam werden Vorhaben, Anschaffungen und Absprachen diskutiert, bis eine Lösung gefunden wird.

Es geht um das Recht aller.

#### Selbstbestimmung

Die Kinder entscheiden für und über sich.

Die Selbstbestimmung hilft Kindern bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Die Kinder können Kritik äußern und auch „nein“ sagen.

Sie lernen sich durchzusetzen, zu akzeptieren und zu reflektieren.

Es geht um das Recht des Individuums.

(<https://www.kinderkinder.dguv.de/mitbestimmen-ohne-bestimmer-zu-sein>; 14.06.2023)

Jederzeit haben die Kinder die Möglichkeit, Vorschläge, Ideen, Empfindungen und Beschwerden zu formulieren. Im täglichen Kinderkreis können Sachverhalte zeitnah in der Gruppe besprochen und im Gruppenbuch dokumentiert werden. Zur Problemlösung können alle MitarbeiterInnen der Kita hinzugezogen werden. Montags ab 7:45 Uhr ist Kindersprechzeit. In dieser Zeit steht die Kita-Leitung für Beschwerden und Anliegen der Kinder zur Verfügung. Die Kinder bestimmen mit ihren Projekten und Aktivitäten den Tagesablauf und werden auch in die Raumgestaltung und die Menüplanung einbezogen. Sie bestimmen selbst was und wieviel sie essen, mit wem sie spielen, ob sie an Aktivitäten teilnehmen und ob sie schlafen oder lieber ruhen.

In einem geschützten Rahmen bietet der Kindergarten ein breites Feld für die Übung von Mit- und Selbstbestimmung, für das Übernehmen von Verantwortung für sich selbst oder auch andere.



### 3.5 Die Orte für Begegnungen, Forschen und Gestalten

Um den eben genannten Bedürfnissen Rechnung zu tragen, haben wir vielfältige Räume, drinnen und draußen geschaffen, in denen sich die Kinder wohlfühlen. Die Räumlichkeiten sind an die jeweiligen Entwicklungsstufen und Interessen der Kinder angepasst.

#### 3.5.1 Die Funktionsräume

Im Kindergartenbereich stehen den Kindern, angelehnt an die verschiedenen Bildungsbereiche des sächsischen Bildungsplans (Sächsisches Staatsministerium für Soziales: Sächsischer Bildungsplan), folgende Funktionsräume zur Verfügung:

Das Atelier



Das Bauzimmer



Das Rollenspielzimmer



Der Speiseraum

### 3.5.2 Der Kleinkindbereich

Im Kleinkindbereich orientiert sich die Raumgestaltung an den speziellen Bedürfnissen der 1-3,5-Jährigen. Das ausgewählte Spielmaterial ist leicht zu reinigen und befindet sich in Griffhöhe der Kinder. In einem regelmäßigen Turnus werden die Spielmaterialien ausgetauscht, um sie immer wieder neu an die Interessen und Bedürfnisse der Kinder anzupassen. Es gibt gemütliche Lesecken und Platz zum Bauen und Bewegen. Da die Kinder im Kleinkindbereich in ihren Gruppenräumen essen, sind hier auch Tische und Stühle vorhanden, die an die verschiedenen Körpergrößen angepasst sind.



Das Krippenspielzimmer



Der Krippenspeise und- Schlafräum



Das Gruppenzimmer der Pferdegruppe

### 3.5.3 Die Mehrzweckräume

Die beiden Mehrzweckräume dienen sowohl den Kinderkrippenkindern als auch den Kindergartenkindern als Sport- und Schlafräum. Hier werden auch gemeinsame Feste, wie Weihnachten oder Fasching gefeiert.



Der Mehrzweckraum 1



Der Mehrzweckraum 2

### 3.5.4 Die Schatzkiste Außengelände

Unser naturnaher Garten bietet in allen vier Jahreszeiten „Raum“ für vielseitige Naturerfahrungen und Bewegung, aber auch Gelegenheit für Rückzug und Erholung. Hier können die Kinder ihre Kreativität und Fantasie ausleben und ihre Umgebung mit allen Sinnen erkunden. Sie können toben, klettern, balancieren, sich verstecken, forschen und sich im sozialen Miteinander erleben. Dabei lernen sie ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten sowie die der anderen Kinder kennen. Sie testen ihre körperlichen Grenzen aus und sie steigern ihr Selbstbewusstsein, wenn sie etwas aus eigener oder gemeinschaftlicher Kraft erreicht haben. Neugier, Interesse, Entdeckerlust und Experimentierfreude werden geweckt und gestärkt.

Unser naturnahes Außengelände bietet Anreize für individuelle Lernprozesse, fördert das gemeinsame Spielen und Tätig sein und trägt dazu bei, dass sich die Kinder wohlfühlen und gesund aufwachsen.

Im Kita- Außengelände sind Kinder verschiedenen Alters mit ganz unterschiedlichen Spiel- und Nutzungsbedürfnissen unterwegs. Um diesen gerecht zu werden und ein ungestörtes Spiel des Einzelnen oder von Kleingruppen zu ermöglichen, ist unser Garten nach vielseitigen Nutzungsansprüchen aufgeteilt:

- Sandbereich mit Wassermatschanlage und Kiesfeld
- Hütten mit Sinnesweg
- Schaukel, Spiellandschaft mit Hangrutsche
- Weidentippi und Carport mit Sitzgelegenheiten
- Roller- und Dreiradstrecke
- Eisenbahn-Hochbeete, Apfelbäume, Grabstellen
- Aktionsbereich mit Fußballfeld
- Holzwerkstatt



Die Rollerstrecke



Der Sandbereich



Die Matschanlage



Die Holzwerkstatt



Die Spiellandschaft

Die Trennung der einzelnen Bereiche ist teilweise durch Pflanzen als Raumbildner geprägt. Es gibt eine große Anzahl von Pflanzen im Gelände (Bäume, Hecken, Sträucher). Diese tragen zur subjektiven Verminderung des Lärms und der sich daraus ergebenden Belastung sowie zur Bindung von Feinstaub bei.

Viele Beerenobststräucher und „Kräuterraupen“ laden die Kinder zum Naschen ein. Das Obst und Gemüse aus unserem Garten verarbeiten wir gemeinsam mit den Kindern und legen somit auch einen Grundstein für die gesunde Ernährung und das Pflanzenwissen. An unserem gut besuchten Insektenhotel können die Kinder die Tiere beobachten.

### 3.5.5 Die Umgebung



Der Bauwagen

Hirschfeld ist umgeben von drei Wäldchen (Mühlholz, Wald im Moritztal, Wäldchen in der Sandgrube). Dorthin unternehmen wir viele Ausflüge. Ein selbst hergerichteter Bauwagen bietet uns die Möglichkeit, spontane Waldtage durchzuführen.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Vereinen im Ort (SV, Feuerwehr, Jugendclub) finden statt.

So gehen wir auf der benachbarten Kegelbahn kegeln und führen jährlich eine Brandschutzwoche mit der Unterstützung der FFW Hirschfeld durch.

Der Ortschaftsrat Hirschfeld hat für unsere Anliegen und Anfragen immer ein offenes Ohr. So wurde letztes Jahr am Ortseingang ein Übergang vom Parkplatz zur Kita gebaut.

Regelmäßige Begegnungen mit älteren Menschen z.B. Auftritte bei Rentnertreffs oder Rentnergeburtstagen werden im Kita- Alltag mit eingeplant. Mit dem Adventssingen bedanken sich die Kinder und das Kita- Team bei ortsansässigen Firmen, die uns oft materiell unterstützen und uns einen Einblick in verschiedene Berufe gewähren

Die örtliche Kirche besuchen wir mit den Kindern zum Oster-, Erntedank- und Weihnachtsfest. Darüber hinaus pflegen wir den Kontakt zu Frau Philipp, der Tagesmutter unseres Ortes, um den Übergang der Kinder in unsere Kita zu erleichtern.

### 3.5.6 Das Haus der kleinen Forscher

Wir wollen den Kindern die Möglichkeit geben auf allen Gebieten (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik = MINT) zu forschen und zu experimentieren sowie alltäglichen, aber auch wissenschaftlichen Fragen nachzugehen, welche die Kinder bewegen. (Renz Polster, H.; 2009-2022) Gleichzeitig erhalten die ErzieherInnen fachliche Anleitungen von ausgebildeten TrainerInnen der Bergakademie Freiberg zu themenorientierten Experimenten, welche sie dann mit den Kindern ausprobieren.



### **3.5.7 Die Vorschule**

Wir wollen die Kinder nicht auf die Schule, sondern das Leben vorbereiten. Somit beginnt die „Schulvorbereitung“ nicht erst mit dem letzten Kindergartenjahr. Der Erwerb von sozialen Fähigkeiten ist grundlegend für sozialen Erfolg und eine wichtige Voraussetzung für das schulische Lernen. Kinder, die im Kindergarten die Möglichkeit haben Strategien des Zusammenlebens zu erproben, haben den Kopf frei, um sich in der Schule den neuen schulischen Herausforderungen zu stellen. Der Übergang wird gestaltet durch die Kooperation mit der Grundschule Neukirchen sowie die Planung des Abschieds und des Wiedersehens (Zuckertütenfest, Leseveranstaltungen durch ErstklässlerInnen im Kindergarten, Besuch der ErstklässlerInnen in der Schule durch die ErzieherInnen).

## **4 Die Elternarbeit**

In unserer Arbeit wirken wir familienergänzend. Wir wollen für die Eltern ein Partner in Bildungsfragen und Erziehungsfragen sein. Dies funktioniert nur über den Kontakt und Erfahrungsaustausch miteinander. Wir wünschen uns, dass die Eltern von ihrem Mitspracherecht Gebrauch machen und uns ihre Sorgen, Wünsche und Meinungen mitteilen. Unterstützung wünschen wir uns von unseren Eltern bei der Durchführung von Festen, Feiern und Arbeitseinsätzen.

### **4.1 Die Erziehungspartnerschaft- Dokumentation, Beobachtung, Entwicklungsgespräche**

Die regelmäßige Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsstände, d.h. der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder, ihrer Interessen und Bedürfnisse werden von dem/der BezugserzieherIn durchgeführt und sind grundlegend für die weitere pädagogische Planung. Sie werden für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern herangezogen. Für die zielgerichtete Beobachtung beziehen wir uns auf die Beobachtungsbögen nach Koglin und Petermann und eigens Erarbeitete. (Koglin, Ute; Petermann, Franz; Petermann, Ulrike; 2013) Der Grundpfeiler einer jeden Partnerschaft sind Vertrauen, Respekt und Achtung. Die Erziehungspartnerschaft als Konzept für die Zusammenarbeit von pädagogischen Fachkräften und Familie basiert auf der gemeinsamen Verantwortung für die Erziehung und Bildung des Kindes. Die wichtigste Grundlage für eine gelingende Erziehungspartnerschaft ist eine offene, vertrauensvolle und fortlaufende Kommunikation. Um über die Erziehung und Bildung ihres Kindes in Dialog zu treten, bieten sich in unserer Kita neben den wichtigen Tür- und Angelgesprächen noch weitere Möglichkeiten. Zum Beispiel das Portfolio und das Entwicklungsgespräch.

Täglich machen Kinder Lernfortschritte, entwickeln eigene Ideen, Interessen und Fähigkeiten weiter. Diese Fortschritte werden von unseren PädagogInnen in Form von Fotos, Videos, Lerngeschichten und Beobachtungen dokumentiert. Für jedes Kind wird bei Eintritt in die Kita ein Ordner, das persönliche Portfolio angelegt, in welchem diese Dokumentationen gesammelt werden. Das Kind hat jederzeit Zugang zu seinem Portfolio und kann so an dessen Gestaltung mitwirken. Auch Eltern können auf Nachfrage jederzeit Einsicht in das Portfolio erhalten. Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind sein Portfolio ausgehändigt. Es werden Aushänge und Plakate erstellt und es stehen digitale Wechselrahmen zur Verfügung, um Eltern einen Einblick in den Kita-Alltag des Kindes zu ermöglichen.

Kurz nach dem Gruppenwechsel, ist in unserer Kita die Zeit der Beobachtungen. Für jedes Kind wird eine individuelle Beobachtung durchgeführt und im Portfolio dokumentiert.

Ebenfalls jährlich, immer um die Zeit des Geburtstages herum, laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein. Dabei soll der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes besprochen werden. Es ist aber auch eine gute Gelegenheit, um Themen zu erörtern, die den Eltern in Bezug auf Ihr Kind am Herzen liegen. Nach Bedarf kann auch mehr als ein Entwicklungsgespräch pro Jahr durchgeführt werden. Der/die BezugserzieherIn nutzt hierbei die oben beschriebene Entwicklungsdokumentation und Entwicklungsbögen nach dem Meilensteinprinzip, um Hinweise für eine individuelle Förderung von Entwicklungs- und Bildungsprozesse zu erhalten und für die Eltern und sich selbst sichtbar zu machen.

## **4.2 Die Beteiligungsformen**

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes und sind deren InteressenvertreterInnen. Sie besitzen ein Beschwerderecht und werden innerhalb des Vereins beteiligt. Als Elterninitiative ist die Teilhabe und Mitwirkung am pädagogischen Geschehen in unserer Einrichtung ein unverzichtbarer Bestandteil (Satzung des Vereins „Elterninitiative Glitzerstein e.V.“ Hirschfeld).

### **4.2.1 Die Mitgliedschaft im Verein**

Laut §4 der Vereinssatzung ist die Mitgliedschaft mindestens eines Elternteils im Verein Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes.

### **4.2.2 Die Mitgliederversammlung**

Die Mitgliederversammlung findet einmal im Jahr statt. Die Mitglieder haben die Möglichkeit, Anliegen, Vorschläge oder Beschwerden anzubringen. Alle zwei Jahre wird der Vorstand gewählt.

#### **4.2.3 Die Vorstandssitzung**

Die Vorstandssitzung findet monatlich statt. An ihr nehmen die Vorstandsmitglieder sowie die Kita-Leitung teil. Es besteht die Möglichkeit der Teilnahme des Elternrats sowie des Kita-personals.

#### **4.2.4 Der Elternrat**

Im Rahmen der Elternabende wählen die Eltern der Gruppen je einen/eine VertreterIn. Die gewählten Vertreter jeder Gruppe bilden gemeinsam den Elternrat, der als Bindeglied zwischen pädagogischen Fachkräften, Leitung und Vorstand fungiert.

#### **4.2.5 Die Elternabende**

Die Elternabende finden zweimal im Jahr statt, einmal im Gruppenverband und einmal als Gesamtelternabend.

#### **4.2.6 Die sonstigen Beteiligungsformen**

Jeden Montag von 07:00 – 07:45 Uhr findet eine Leitungssprechstunde statt, bei der Fragen, Anregungen oder sonstige Anliegen mit der Kita-Leitung besprochen werden können. Des Weiteren befindet sich in der Garderobe des Kindergartenbereichs ein Meinungsbriefkasten, in den sie gerne ihre Wünsche und Meinungen einwerfen können. Um die Meinungen vieler Eltern zu erhalten, gibt es auch in regelmäßigen Abständen Elternbefragungen. Somit ist gewährleistet, dass wir gemeinsam mit den Eltern eine verlässliche Erziehungspartnerschaft im Sinne des Kindes eingehen.

## **Schlusswort**

Im Rahmen unserer täglichen Arbeit nimmt jede/r MitarbeiterIn, jeden Tag, jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an und unterstützt es. Somit kann es sich in der Kita wohlfühlen und entfalten. Das Kind soll mutig und voller Selbstvertrauen am Ende seiner Kindergartenzeit sich den zukünftigen Herausforderungen stellen können.

### *Was ein Kind Lernt*

*Ein Kind, das wir ermutigen,  
lernt Selbstvertrauen.*

*Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen,  
lernt Offenheit*

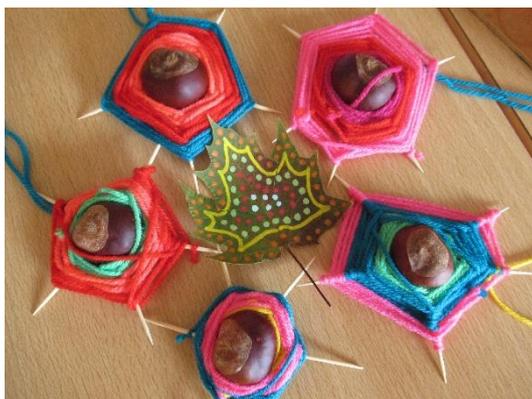
*Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt,  
lernt Achtung.*

*Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken,  
lernt Freundschaft.*

*Ein Kind dem wir Geborgenheit geben,  
lernt Vertrauen.*

*Ein Kind, das geliebt und umarmt wird,  
lernt zu lieben und zu umarmen  
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.*

Unbekannter Verfasser  
(Grafik Werkstatt Bielefeld)



## Quellen- und Literaturverzeichnis

Diekhof, M.: Kita. KITOPIA. Eine Reise ins Land der spannenden Pädagogik für PädagogInnen und Eltern. Ein Abenteuer-Fachroman der ganz besonderen Art., 3. Auflage. Dortmund: Verlag modernes lernen, 2018

Grafik Werkstatt: Was ein Kind lernt. Grafik Werkstatt Bielefeld

Heller, Elke: Der „Situationsansatz“ und der „Situationsorientierte Ansatz“- Was ist gemeint? 2010

<https://www.kinderkinder.dguv.de/mitbestimmen-ohne-bestimmer-zu-sein>; 14.06.2023

<https://www.paediko.de>, 30.01.2024

Jaszus; Büchin-Wilhelm; Mäder-Berg; Gutmann: Zürcher Fit-Konzept nach Remo Largo, Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, 2008

Koglin, Ute; Petermann, Franz; Petermann, Ulrike: Entwicklungsbeobachtung und – dokumentation EBD 48-72 Monate. Eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Kindergärten und Kindertagesstätten. Cornelsen Schulverlage GmbH, Berlin, 2013

Kraus, Katharina: Mit Spass lernen! Das Montessoribuch für 0–12-Jährige, Stona Verlag, 2021

Lingenauber, Sabine: Einführung in die Reggio-Pädagogik; Projektverlag, 2013

Renz Polster, H.: Tötööö!!! Das Haus der kleinen Forscher bekommt Konkurrenz  
<https://www.kinder-verstehen.de/mein-werk/blog/haus-der-kleinen-forscher-bekommt-konkurrenz/>, 20.10.22

Sächsisches Staatsministerium für Soziales: Sächsischer Bildungsplan, Verlag das Netz, 2012

Stascheit, Ulrich (Hrsg.): Gesetze für Sozialberufe, 2006

Stern, André: Spielen, um zu fühlen, zu lernen und zu leben, 2016

Vereinssatzung 1997, § 2

